

- 8. Aug. 1951

1681 15228

Ein Mann — nicht «Irgendeiner»

Einer SPK-Zuschrift entnehmen wir: Die kirchenpolitische Auseinandersetzung im Kanton Bern und die Kontroverse Feldmann-Barth, des bernischen Schul- und Kirchendirektors also und des Führers der dialektischen Theologie, Prof. Dr. K. Barth in Basel, haben weitherum Aufsehen erregt und in der Schweizerpresse ein starkes Echo gefunden, nachdem die bernische Staatskanzlei in einer Schrift «Dokumente zur Orientierung des Großen Rates und als Beitrag zur Diskussion» mit einem Briefwechsel zwischen Feldmann und Barth als Mittelpunkt bekanntgegeben hat. In welcher Weise der Große Rat des Kantons Bern die Diskussion abschließen wird, steht außer Frage, auch wenn sich die «Barthianer» nun regen und da und dort in der Presse ihren «Führer» in Schutz zu nehmen suchen.

Regierungs- und Nationalrat Dr. Feldmann hat sein staatsmännisches Format längst ausgewiesen, namentlich auch durch die erfolgreiche Behandlung und Erledigung der Jura-Frage. Er gilt denn auch — das darf nun heute wohl ohne Ueberhebung gesagt werden — als der kommende bernische Bundesrat, nachdem Bundespräsident Ed. von Steiger die Absicht bekanntgegeben hat, mit dem Ablauf der Legislaturperiode, also bei der im kommenden Dezember erfolgenden Neuwahl des Bundesrates, seinen Rücktritt aus dem Kollegium zu nehmen, dem er dann elf Jahre angehört haben wird. Die Gründe — gewisse außenpolitische Hintergründe! — warum Feldmann nicht schon im Jahre 1940 in den Bundesrat einzog, sollen jetzt nicht aufgewärmt werden — sie ehren jedenfalls den designierten Nachfolger von Steigers. Einiges davon wird angedeutet in einer Würdigung der Persönlichkeit Feldmanns im Zürcher «Volksrecht» vom 4. August:

«Er ist nicht nur einer der gescheitesten Politiker im bäuerlich-bürgerlichen Lager, der in der bernischen Regierung und im eidgenössischen Parlament eine geachtete Stellung einnimmt und wegen seiner Integrität und großen Sachkenntnis auch vom Gegner respektiert wird, er hat sich auch in Zeiten ernstester Gefahr als ein überzeugungstreuer Verfechter des demokratischen Staatsgedankens bewährt. Die schweiz. Presse insbesondere ist ihm dafür Dank schuldig, daß er während der Nazijahre als einer ihrer führenden Männer mutig für die Pressefreiheit eingetreten war und sie gegenüber den Druckversuchen des Dritten Reiches, wie gegenüber schwankenden Gestalten im Bundeshaus und im Armeestab verteidigt hat. Was nun gerade dieser Mann als bernischer Erziehungs- und Kirchendirektor zu sagen hat — er tut es in eindrucklicher Formulierung und mit sachlicher Schärfe — geht weit über den Rahmen einer amtlichen Vernehmlassung hinaus und ist von allgemeinem Interesse. Tatsächlich handelt es sich um ein Dokument von großer grundsätzlicher Bedeutung, das wohl das Beste

enthält, was seit Jahren vom Standpunkt der schweizerischen Politik und der schweizerisch-demokratischen Staatsauffassung zum Thema «Kirche und Staat» geschrieben worden ist.»

Damit werden Mann und Werk auch von politisch andersdenkender Seite hinlänglich charakterisiert. Dr. jur. Markus Feldmann steht im 54. Lebensjahr, war von 1922 bis 1945 an der «Neuen Berner Zeitung» tätig, d. h. bis zu seiner Wahl in den bernischen Regierungsrat. Dem Nationalrat gehört er seit 1935 mit einem kurzen Unterbruch (wegen

Unvereinbarkeit) an, spielte als Pressepolitiker je und je eine führende Rolle und hat sich in der bernischen Regierung und im Parlament als Staatsmann von unbestreitbaren sachlichen und persönlichen Qualitäten ausgewiesen. Bern ist daher in der glücklichen Lage, der Eidgenossenschaft einen hervorragenden Bundesratskandidaten zu präsentieren, ohne lange werweißen und aussieben zu müssen.

(Wir haben in diesem Falle das Heu mit dem «Volksrecht» und der SPK auf der gleichen Bühne. Red.)